





# Nur nicht verzetteln

Schlechte Planung, chaotische Mitarbeiterführung und missverständliche Absprachen kosten Unternehmen viel Zeit und Geld. Alles eine Frage der Organisation, so die Hersteller von Terminplanern. MACup nahm vier dieser Assistenten genauer unter die Lupe.

Je später der Abend, desto schöner die Gäste, lautet ein altes und irgendwie ziemlich dämliches Sprichwort. Doch solange die Unzuverlässigkeit auf den privaten Bereich beschränkt bleibt, sind die Risiken überschaubar: Irgendwann steht man halt ohne Freunde da. Anders sieht es im beruflichen Umfeld aus. Wer hier zu spät kommt, den bestraft der Markt, und zwar gnadenlos. Angesichts zunehmender Globalisierung und Markttransparenz sind mittlerweile viele Kunden mit ihrer Geduld schnell am Ende. Wer Termine verpasst, nicht zurückruft oder E-Mails unbeantwortet lässt, bekommt nur selten eine zweite Chance. Die Folgen für die Betriebskasse sind bitter, wie eine Studie der Universität St. Gallen belegt. Demnach verursacht die Akquisition neuer Kunden zehn- bis zwanzigmal so viel Aufwand wie die Pflege bestehender Kontakte. Eine Tatsache, die viele Anwender offenbar noch nicht realisiert haben. Anders lässt es sich kaum erklären, dass Terminplaner noch immer zu den Exoten zählen. Dabei haben die Personal Information Manager, kurz PIM genannt, ihre Kinderkrankheiten längst abgelegt. Sie lassen sich zumeist problemlos in das Systemumfeld integrieren, sind leicht zu bedienen und im Vergleich zu dem, was für betriebswirtschaftliche Software sonst ausgegeben wird, geradezu ein Schnäppchen.

Was die Grundfunktionalität angeht, sind PIMs herkömmlichen Planern nicht unähnlich. Beide verfügen über einen Kalender mit verschiedenen Ansichten, eine Adresskartei und Platz für Notizen. Der große Unterschied liegt vielmehr im Rationalisierungspotenzial. Während beispielsweise ein Filofax seinen Besitzer weder an fällige Termine erinnert noch Adressen oder Textpassagen automatisch in Briefe einsetzt, bieten elektronische Terminplaner dem Anwender eine aktive Unterstützung. Wie weit diese geht, ist eine Frage des Funktionsumfangs und damit vor allem der Anschaffungskosten. Allerdings liegt der Leistungsumfang der getesteten Programme trotz aller ➔

→ Preisunterschiede gar nicht so weit auseinander. Angesichts geringer Marktgröße und entsprechend niedriger Absatzchancen lohnt es sich offensichtlich nicht, spezielle Lösungen, zum Beispiel für Vertriebsteams oder Call Center, für den Mac zu entwickeln.

Im Mittelpunkt unseres Tests stand deshalb vor allem das „Pflichtprogramm“. Hier galt unser Interesse der Vollständigkeit des Funktionsumfangs und der Leistungsfähigkeit der einzelnen Programmmodule. So sollten sich im Bereich der Terminplanung nicht nur einfache Meetings eintragen lassen, sondern ebenso sich wiederholende Veranstaltungen und mehrtägige Abwesenheiten. Auf der anderen Seite reicht es nicht aus, wenn sich in der Adressdatenbank lediglich Name und Anschrift speichern lassen. Erst die Zuweisung von Kategorien und die chronologische Darstellung des Geschäftsverlaufs bringt einen wirklichen Nutzen beim täglichen Kundenkontakt. Mindestens ebenso wichtig ist die Umset-

zung der Funktionen. Im Geschäftsalltag bleibt oft nur wenig Zeit, um Anfragen, Aufgaben und Termine zu notieren. Fatal, wenn der Anwender sich dann mit Mühe durch verschachtelte Eingabedialoge kämpfen muss oder wichtige Befehle ohne Handbuch nicht zu finden sind. Last, but not least, ist auch die Systemintegration zu beachten. So sind beispielsweise Adressdaten bei vielen Unternehmen bereits an anderer Stelle vorhanden. Es kann deshalb kaum sinnvoll sein, diese ein zweites Mal einzugeben. Moderne PIMs sollten zudem über eine direkte Verbindung zu Textverarbeitung, Internet und Faxprogrammen verfügen. Auch hier ist es auf Dauer lästig, die Daten als Ascii-Datei herumschieben.

Bei aller technischen Raffinesse darf man jedoch gerade beim Kontakt- und Zeitmanagement eines nicht vergessen: Die schönste Software nützt herzlich wenig, wenn es an der erforderlichen Disziplin bei der Pflege der Daten mangelt. Dies zu vermitteln, kostet erfahrungsgemäß

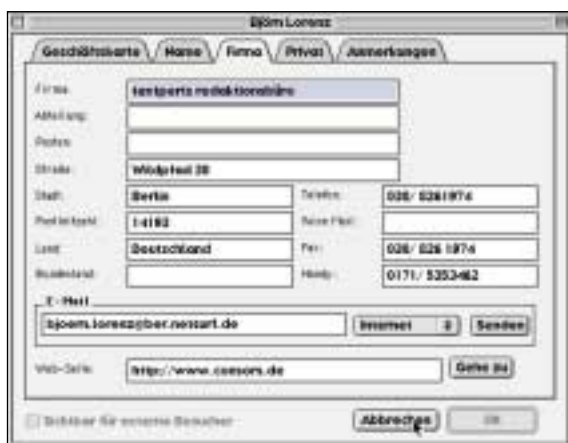
in den meisten Fällen weitaus mehr Anstrengung als die Einführung der Programme selbst.



## TeamAgenda

Das aus Kanada stammende Softwarehaus Teamsoft gehört zu den Pionieren des Zeitmanagements auf dem Mac und zu denen, die dem deutschen Markt seit Jahren die Treue halten. TeamAgenda 3.1.5 ist momentan die einzige internationale Lösung, die in deutscher Fassung im Handel zu bekommen ist. Der Name der Software ist Programm. Ihre Stärken liegen vor allem in der Koordination und Planung von Arbeitsgruppen, also beim Einsatz im Netzwerk. Bereits bei der Installation nimmt TeamAgenda dem Anwender einen großen Teil der Voreinstellungen ab. Ein gutes Beispiel ist die Konfiguration der Internetverbindung: Damit E-Mails über die richtigen Kanäle weitergeleitet werden, sucht sich die Software die hierfür notwendigen Informationen über die mitgelieferte Shareware „Internet Config“ selbstständig zusammen. Trotzdem ist es empfehlenswert, die Einträge noch einmal zu überprüfen, bevor man mit der Terminplanung loslegt.

Die Einarbeitung in das Programm erfordert zunächst einmal Umgewöhnung. Statt von Aufgaben



**TeamAgenda:** Kontaktmanagement war bei TeamAgenda eigentlich noch nie ein großes Thema, weshalb sich die Software eher für die interne Planung eignet.



**TeamAgenda:** Fest fixierte Termine lassen sich bei TeamAgenda nicht ohne weiteres verschieben.

## TeamAgenda: „100 Prozent Mac-like“

■ Die Bauer Verlag Produktions KG ist der IT-Dienstleister des Heinrich Bauer Verlags und hundertprozentige Tochter des Verlagshauses. Die rund 100 Mitarbeiter des Serviceunternehmens kümmern sich um Netzwerke, den Produktionsworkflow und das Computerwissen der Angestellten. In Sachen Gruppen- und Terminplanung setzt man bereits seit 1994 auf TeamAgenda und zählt damit zu den Anwendern der ersten Stunde. Die Software läuft in einem gemischten IP-Netzwerk auf Basis von Fast-Ethernet. Als TeamAgenda-Server fungiert dabei ein iMac. Für Uwe Kolk, EDV-Leiter bei der Bauer Verlag Produktions KG, spielte neben der Crossplattformfähigkeit vor allem die Bedienerfreundlichkeit die entscheidende Rolle bei der Auswahl: „TeamAgenda ist zu 100 Prozent Mac-like und durch die konsequente grafische Oberfläche für jeden Mitarbeiter in

wenigen Minuten zu erlernen. Zudem ist der Aufwand für die Programmpflege im Vergleich zu großen Lösungen wie Groupwise oder Exchange deutlich niedriger.“ Lob findet er auch für die Web-Integration des Timers, denn durch den plattform- und standortunabhängigen Zugriff gewinnen die Anwender ein gewisses Maß an organisatorischer Freiheit hinzu. Allein in der fehlenden Möglichkeit, mehrere Server in einem Netzwerk zu betreiben, sieht der IT-Leiter eine Lücke: „Bei 100 Anwendern wird die Administration auf einem einzigen Zentralserver langsam unübersichtlich.“ Die Schwächen beim Kontaktmanagement nehmen die Hamburger hingegen mit hanseatischer Gelassenheit hin. Allerdings setzen sie TeamAgenda auch nur für die Koordination der eigenen Mitarbeiter ein. Dafür reichen die Eingabemöglichkeiten allemal.



**TeamAgenda:** Zu einer Schokoladenseite dieses Programms gehört die Termineingabe: Kein Testkandidat zeigte mehr Flexibilität.



und Terminen spricht der Hersteller von eher unerfreulich klingenden „Verpflichtungen“, die einem als wiederkehrende, mehrtägige oder auch zeitlich unbestimmte Varianten über den Weg laufen. Davon einmal abgesehen ist TeamAgenda alles andere als schwierig zu erlernen. So läuft das Einmaleins der Termineingabe praktisch komplett per Maus ab. Um einen Termin in den Kalender einzutragen, genügt ein Klick auf den betreffenden Tag und die Uhrzeit. Beim Verschieben oder Verlängern kann man auf das komfortable Drag-and-Drop-Prinzip zurückgreifen. Zudem sorgt eine ganze Reihe zusätzlicher Funktionen für Übersicht bei vollen Terminkalendern. So lassen sich beispielsweise Weckzeiten einrichten und Überschneidungen mit anderen Aktivitäten ausschließen. Ausgesprochen nützlich ist die Option, Termine und Aufgaben miteinander zu verknüpfen. Verschiebt sich beispielsweise der Termin einer Präsentation, wandert der eine Woche später geplante Rückruf ebenfalls automatisch nach hinten.

Ein Manko zeigt sich jedoch beim Einsatz im Einzelplatzbetrieb: Den eingegebenen Terminen lassen sich keine Personen aus der Adresskartei zuordnen. Dies geht nur, wenn diese vorher einem bestimmten Team zugewiesen werden, was wiederum den TeamAgenda-Server voraussetzt. Da-

für bewies der Hersteller beim Handling von To-do-Listen und Projekten viel Übersicht. Anders als bei den meisten anderen Terminplanern, die Aufgaben ungeordnet in ellenlangen Listings führen, arbeitet die Software mit einer speziellen Ordnerstruktur. Dies hat den Vorteil, dass Einzelaufgaben, die sich einem bestimmten Projekt oder Kunden zuordnen lassen, auch im Zusammenhang betrachtet werden, was gerade im Netzbetrieb bei der Delegation von Aufgaben vorteilhaft ist. Hier liegt das angestammte Revier von TeamAgenda. Wenn die Software einem Arbeit abnimmt, dann bei der Organisation von Arbeitsgruppen. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Vereinbarung gemeinsamer Besprechungstermine. Gewöhnlich kostet gerade bei größeren Runden die Terminkoordination weit mehr Zeit als das Meeting selbst. Mit TeamAgenda haben alle Mitarbeiter einer Arbeitsgruppe Einblick in die Terminkalender ihrer Kollegen. Die Software vergleicht die Einzelplanungen und schlägt einen Zeitpunkt vor, der bei allen Teilnehmern frei ist. Dieser wird dann je nach Befugnis des Gastgebers in die Kalender der Kandidaten als Vorschlag oder fixer Termin eingetragen. Diese können sich der externen Lebensplanung allerdings dadurch entziehen, dass sie Gegenvorschläge machen oder Termine einfach ablehnen.

Terminplanung hat immer mit Menschen zu tun. Ein Kalender ohne Adressverwaltung hat deshalb logische Grenzen. Dies haben offensichtlich auch die Entwickler von TeamAgenda erkannt, weshalb die Software seit kurzem ein integriertes Kontaktmanagement aufweist. Lei-

## **TeamAgenda ist perfekt für die Koordination von Teams und Projektgruppen, solange der Einsatz nach innen gerichtet ist**

der ist jedoch der Graben zwischen beiden Programmbereichen noch sehr tief. Die viel zu profan ausgelegte Adressverwaltung steht im krassen Gegensatz zu der nahezu perfekten Terminplanung und wirkt wie ein lieblos angehängter Fremdkörper. So ist es zwar schön, dass die Kontakte im Netz zugänglich gemacht werden können, sinnvoll wäre es aber auch gewesen, Termine und Aufgaben direkt aus der Adressverwaltung eingeben zu können. Zudem verzeichnet TeamAgenda an keiner Stelle die historische Entwicklung der Kontakte. Dies ist beim internen Gebrauch der Software vielleicht noch zu verschmerzen, sobald aber Geschäftspartner von außen hinzukommen, wird's brenzlig.

## **TeamAgenda: „Solides Arbeitspferd“**

■ Fast schon zu den überraschenden Mac-Anwendergruppen zählt die Berliner Beratungsgesellschaft LBD, die vornehmlich Unternehmen der Energiewirtschaft berät. In der Kundenkartei tummeln sich beispielsweise die Stadtwerke Leipzig, die Vasa-Kraftwerke und das Land Berlin.

In Sachen Terminplanung arbeitet LBD bereits seit 1994 mit TeamAgenda. Derzeit sind rund 95 Arbeitsplätze in einem gemischten Client-Server-Netzwerk an diesen Gruppenplaner angeschlossen. Für Michael Naeckel, IT-Leiter bei LBD, gab seinerzeit die lokalisierte Fassung den Ausschlag für die Einführung der Software: „Konkurrenzprodukte wie MeetingMaker sind bis heute nicht als deutsche Version erhältlich.“ Mit Funktionsumfang und Benutzerinterface zeigen sich die Berliner zufrieden. „In TeamAgenda schlummern einige ver-

steckte Talente, die wir bislang noch nicht im vollen Umfang nutzen. Hierzu gehört zum Beispiel die Web-Anbindung oder die Kategorienverwaltung.“

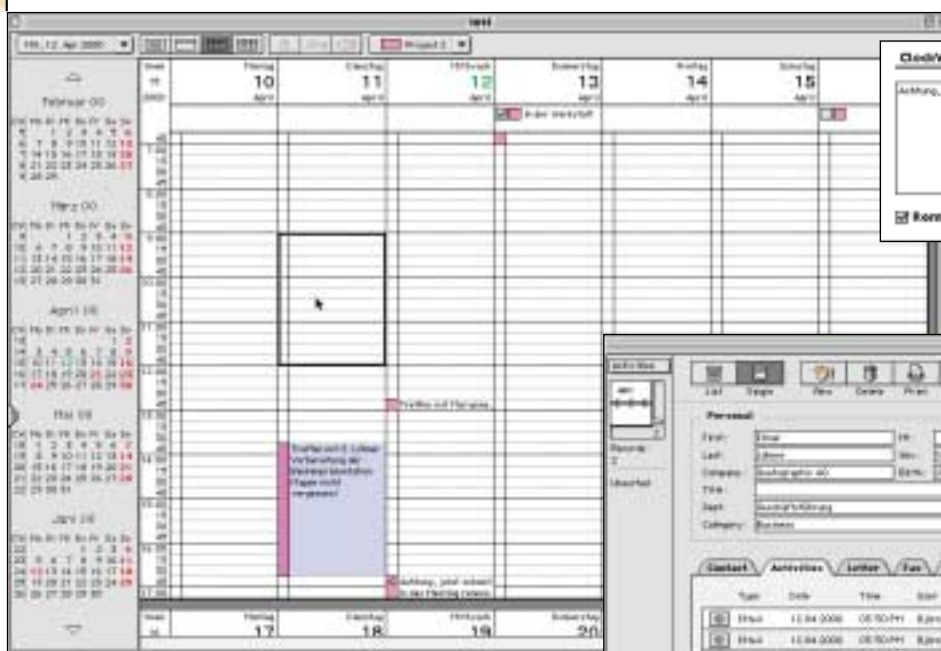
Eine bessere Dokumentation mit zusätzlichen Anwendungsbeispielen würde professionellen Anwendern den Zugang zu neuen Funktionen erleichtern“, regt Michael Naeckel an. Als Systemadministrator wünscht er sich nichts mehr als die Multiserverfähigkeit. Damit ließen sich Terminpläne auch über das eigene Unternehmen hinaus abgleichen. Ansonsten schätzt man bei LBD vor allem die Stabilität der Software, die nur sehr selten ihren Dienst quittiert. TeamAgenda wird momentan ausschließlich für die interne Team- und Ressourcenplanung eingesetzt, da das neu hinzugekommene Kontaktmanagement für den Praxiseinsatz bisher noch zu wenig Tiefgang aufweist.

**Fazit.** TeamAgenda ist perfekt für die Koordination von Teams und Projektgruppen, solange der Einsatz nach innen gerichtet ist. Für die Kommunikation mit der Außenwelt fehlt es hingegen an einem vernünftigen Kontaktmanagement. Ein Plug-and-Play in Vertrieb und Kundenservice wird deshalb nicht ohne weiteres möglich sein. Denkbar wäre jedoch die Anbindung an eine bestehende FileMaker-Datenbank.



## **ClockWork**

ClockWork ist derzeit der einzige Terminplaner aus deutschen Landen. Zwar befindet sich die neue Version 2.0 noch im Betastadium, dennoch konnten wir einen ersten Blick darauf werfen. Die Software macht bereits einen ausgesprochen stabilen Eindruck und verschonte uns während des gesamten Tests mit Abstürzen. Ein besonderes Angebot hat sich der Hersteller für Altanwender ausgedacht: Sie brauchen für ➔



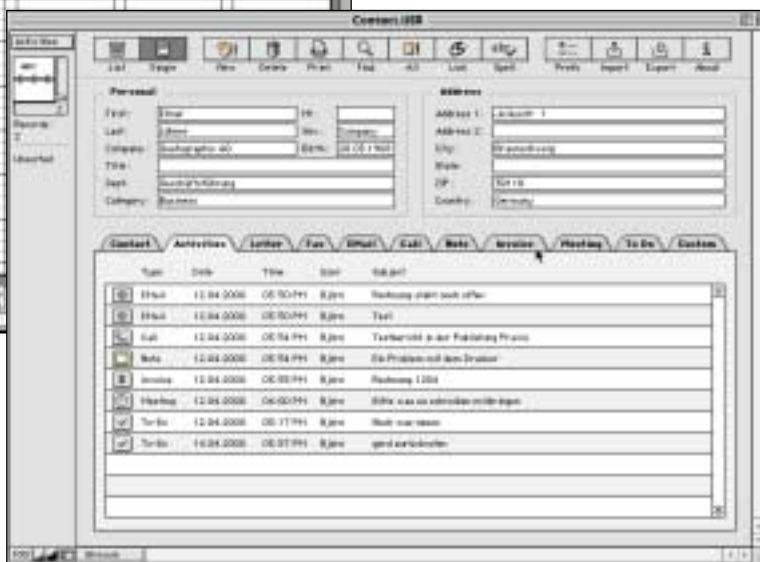
**ClockWork:** Mit der direkten Eingabe im Terminkalender und voller Drag-and-Drop-Unterstützung kommt Mac-Feeling auf.

→ das Upgrade nicht in die Tasche zu greifen. Dies ist insoweit überraschend, als die neue Version weit mehr als ein bloßes Bugfix ist und beispielsweise endlich die Lücke in Sachen Kontaktmanagement schließt. Anstatt die Adressverwaltung jedoch direkt in den Terminplaner zu integrieren, entschieden sich die Entwickler für eine externe Lösung im Gewand eines FileMaker-Aufsatzes. Für den Anwender bedeutet dies, dass er künftig mit zwei Programmen parallel hantieren muss. Das klingt kompliziert, ist es aber zum Glück nicht, denn Adressverwaltung und Kalender sind per AppleScript miteinander verbunden. Da sich beide Komponenten im Wesentlichen selbstständig konfigurieren, braucht man nur im Ausnahmefall selbst Hand anzulegen, zum Beispiel, wenn AppleScript im Systemordner nicht korrekt installiert ist.

ClockWork ist vornehmlich für kleinere Arbeitsgruppen von bis zu fünf Benutzern angelegt. Die Verbindung zwischen den einzelnen Kalendern im Netz wird dabei über die „Verlegen und Abonnieren“-Funktion hergestellt. Damit nicht jeder Eintrag gleichzeitig auf den Kalendern der Kollegen erscheint, lässt sich die Veröffentlichung auf bestimmte Kategorien beschränken. Da es jedoch an einer ausgefeilten Client-Server-Architektur – wie beispielsweise bei TeamAgenda oder Meeting Maker – fehlt, ist der Einsatz im Netzwerk letztendlich eingeschränkt. Ohne eigenes Nachrichtensystem ver-



**ClockWork:** Pünktlich auf die Minute erinnert die Weckfunktion an fällige Termine.



**ClockWork:** Die Struktur der Kontaktdatenbank ist wohl durchdacht. Stammdaten und Aktivitäten geben einen schnellen Überblick über den Stand der Dinge.

langt die Gruppenplanung mitunter nicht nur mehr Handarbeit, sie kann zudem auch nicht auf die herkömmlichen Kommunikationswege verzichten. Einem Vorteil der Gruppenplaner, der detaillierten Dokumentation von Abläufen, wird ClockWork im Endeffekt nur lückenhaft gerecht.

Nichts zu meckern gibt es dafür bei der Benutzerführung. Sie ist derart intuitiv, dass man dem Hersteller das fehlende Handbuch gern verzeiht. Was man zunächst gar nicht glauben mag, stellt sich letztendlich doch als richtig heraus: Angesichts der simplen Arbeitsweise reichen die paar Stichworte der Sprechblasenhilfe bereits aus, um die Software zu verstehen. Dies zeigt sich vor allem bei der Eingabe von Terminen und Aufgaben. Anders als bei den Konkurrenzprodukten lassen sich diese – ohne Dialogbox – direkt in den Kalender eintragen. Spätere Änderungen sind komfortabel per Drag-and-Drop zu erledigen. Wem die Tipperei zu viel ist, der kann seine Anmerkungen zu jedem Termin darüber hinaus auch als Sound-Datei speichern. Allerdings sollte er dabei beachten, dass davon nach dem Export auf einen Newton nicht mehr allzu viel übrig bleibt. In Sachen Funktionsumfang

liegt ClockWork allerdings noch etwas zurück. So ist es beispielsweise nicht möglich, mehrtägige Abwesenheiten einzutragen. Zudem lassen sich durch eine Fixierung Termine zwar von etwaigen Verschiebungen ausschließen, allerdings nickt ClockWork dafür jede Überschneidung bereitwillig ab.

Die Adressverwaltung ClockFile macht einen ausgesprochen bodenständigen Eindruck. Die zweigeteilte Oberfläche präsentiert im oberen Bereich die Stammdaten der Kontakte, während der untere Abschnitt für die Eingabe von Briefen, Notizen oder Anrufen reserviert ist. Für den Wechsel zwischen den einzelnen Programmbereichen stehen Reiter zur Verfügung. Interessant für Freiberufler: Der Hersteller hat sogar an eine Minifaktura gedacht. Mit kaufmännischen Lösungen kann diese zwar nicht konkurrieren, sie erleichtert aber die Rechnungsstellung. Ein sehr nützliches Feature ist die Kontakthistorie, die zu allen Adressen eine chronologische Aufstellung der gelaufenen Aktionen zeigt. Die Verbindung zwischen Adressdatenbank und Terminplaner klappte beim Test auf Anhieb. Wer Termine mit einem bestimmten Kontakt verknüpfen will,

sollte diese am besten in die Kontaktdatenbank eingeben. Andersherum erfordert es wesentlich mehr Handgriffe, um die Verbindung zwischen den Datensätzen herzustellen. Das Schöne an AppleScript ist, dass man damit auf einfachem Weg eine Brücke zwischen Applikationen aus unterschiedlichem Hause schlagen kann. So erscheinen beispielsweise die in ClockFile eingegebenen E-Mails automatisch mit korrekter Adressierung im Ausgangskorb von Outlook Express. Am Ende geben lediglich zwei Punkte Anlass zur Kritik: Eine einzige Kategorie reicht erfahrungsgemäß nicht aus, um Datenbestände für Mailings oder Weihnachtsaktionen aufzubereiten. Zudem kann man zwar die Serienbrieffunktion bei genauerem Hinschauen noch entdecken, dafür muss ClockFile bei Faxaktionen passen. Beim Datenexport an ein Faxprogramm führt leider kein Weg am Ascii-Code vorbei.

**Fazit.** ClockWork beschränkt sich auf die wesentlichen Funktionen der Terminplanung und ist angesichts des günstigen Preises vor allem für Freiberufler und Selbstständige interessant. Die kleinen Lücken im Funktionsumfang spielen in diesem Umfeld kaum eine Rolle. Im Mehrplatzbetrieb sind die Rationalisierungseffekte durch die eingeschränkte Gruppenplanung begrenzt. In Sachen Kontaktmanagement macht die

Software hingegen einen sehr ausgeglichenen Eindruck. Die bis dato fehlende Dokumentation soll mit der endgültigen Programmversion ausgeliefert werden.



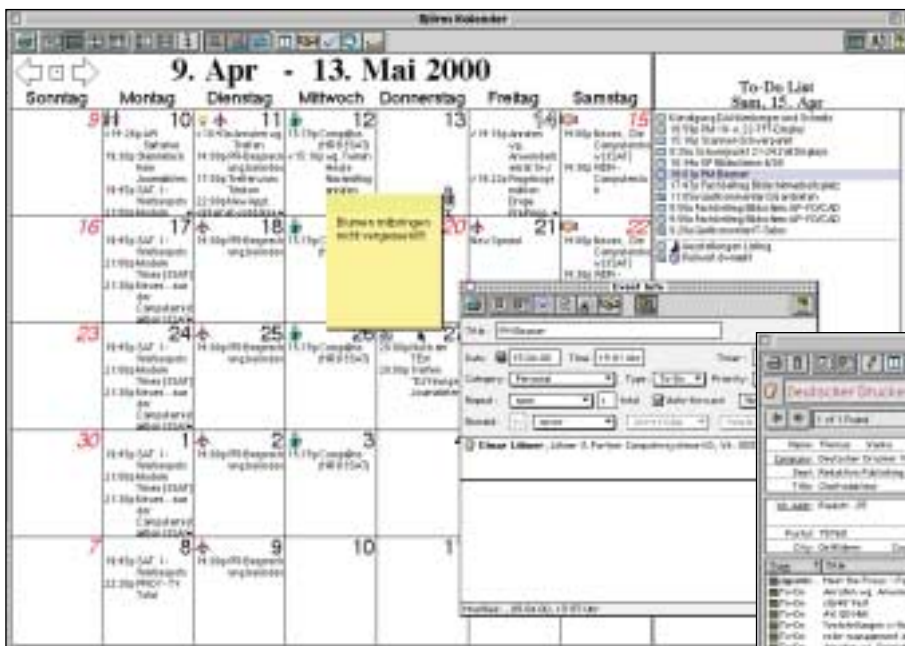
## Now Up-to-Date/ Now Contact

Das legendäre Now-Bundle machte in den letzten Monaten eher als Wanderpokal von sich reden denn als innovativer Kontaktmanager. Das von Qualcomm verschmähte Paket landete inzwischen beim Utility-Spezialisten Power On Software. Nach Jahren des Stillstands scheint nun endlich wieder Bewegung in die Sache zu kommen. Während unseres Tests erschien Version 3.9, die unter anderem mit einer direkten Schnittstelle zu Palm-Handhelds aufwartet. Besitzer der Version 3.8.3 können das entsprechende Update kostenlos von der Homepage des Herstellers laden. Ebenfalls in Planung ist eine deutsche Variante, deren Erscheinungstermin allerdings noch nicht feststeht. Obwohl in den letzten Jahren kaum gepflegt, gehört die Software keinesfalls zum alten Eisen. Im Gegenteil, sie war ihrer Zeit weit voraus, und Konkurrenzprodukte wie ClockWork konnten mittlerweile funktionell aufschließen.

Wie der Name unschwer erkennen lässt, hat es der Anwender auch hier

mit einem Doppelpack zu tun. Terminplaner und Kontaktdatenbank sind in zwei unterschiedlichen Applikationen umgesetzt. Im Gegensatz zu ClockWork läuft die Verständigung in diesem Fall jedoch über AppleEvents. Dies hat zwar den Vorteil, dass man sich vor der Installation keine Gedanken zu machen braucht, ob Systemkomponenten richtig installiert sind, schränkt dafür aber die Integrationsfähigkeit ein.

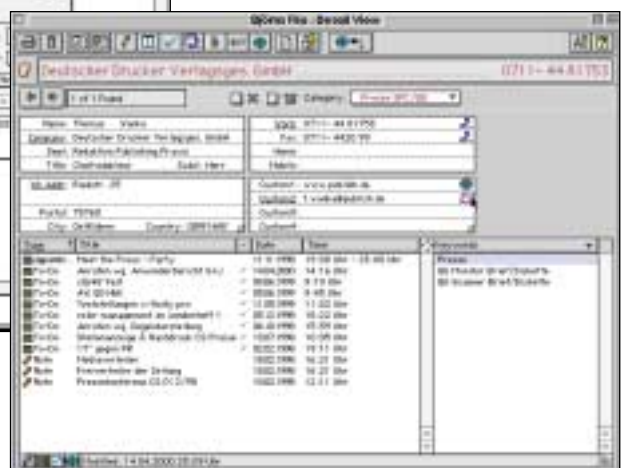
Dass es sich beim Kontaktmanager Now Contact um keinen Datenbankaufsatz, sondern eine eigenständige Applikation handelt, ist schon an der Geschwindigkeit, mit der zwischen den Funktionen gewechselt wird, zu merken. Dies mag bei Einsatz eines G3-Rechners weniger wichtig sein, trägt aber bei älteren Macs, die noch oft in Verwaltungsreichen anzutreffen sind, durchaus zum Komfort bei. Die Stammdaten der Kontakte bietet Now Contact im oberen Bereich recht übersichtlich in einer Art Vier-Felder-Diagramm dar. Das untere Segment ist für die Kontakthistorie und die Kategorien bestimmt. Hier zeigt sich Now Contact der Konkurrenz deutlich überlegen: Den einzelnen Kontakten lassen sich mehrere Schlagworte zuweisen, was beispielsweise bei der Pflege von Presseverteiltern eine große Hilfe ist. In der Kontakthistorie lassen sich neben den selbst erzeugten Vorgängen auch Dokumente anderer Appli- ➔



**Now-Software:** Bis auf kleine Lücken lässt die Terminplanung keine Wünsche offen.



**Now Contact:** Now Contact ist die einzige Software, bei der man Kontakten eine praktisch unbegrenzte Zahl von Schlagworten zuweisen kann.



**Now Contact:** Eine übersichtliche Oberflächengestaltung, dezente Eingabehilfen und Flexibilität im Detail katapultieren diesen Planer an die Spitze der Kontaktmanager.



→ kationen anhängen und per Doppelklick aufrufen. Je höher die tägliche Papierflut, desto dankbarer ist man dem Hersteller für das kleine Dokumentenmanagement. Die integrierte Textverarbeitung mit ihrer hinterlistigen Formatierung ist zwar kein Vergleich zu Word, doch wenn man sie trotzdem für Serienbriefe nutzt, trägt die Software das Dokument automatisch in die Kontakthistorie aller Adressaten ein. Relativ neu sind die längst überfälligen Internet-Funktionen. Diese gehören bezeichnenderweise jedoch zu den wenigen Enttäuschungen des Programms. So ist es nicht möglich, E-Mails direkt in Now Contact einzugeben. Stattdes-

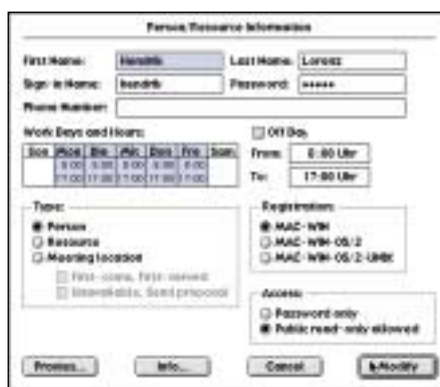
sen öffnet der Kontaktmanager das entsprechende Fenster im E-Mail-Client. Über den Versand der E-Mail informiert lediglich eine kleine Notiz in der Kontakthistorie. Die Mail selbst bleibt indes außerhalb der Reichweite des Dokumentenmanagements. Wirklich erstklassig ist dafür die Eingabeunterstützung des Programms. Gibt man beispielsweise eine bereits vorhandene Firma ein, füllt Now Contact alle Adressfelder selbstständig aus. Gleiches gilt auch für Teile einer Rufnummer. Lästig ist dabei lediglich die US-Formatierung, die man am besten ganz abschaltet.

Der Terminplaner Now Up-to-Date ist ganz der Alte geblieben, bis

auf einige kleine Features. Hierzu zählt beispielsweise die Möglichkeit, einem Besprechungstermin Webadresse und Dokument zuzuweisen. Da sich rechnergestützte Präsentationen zunehmender Beliebtheit erfreuen, sorgt dies für Übersicht bei der Vorbereitung. Doch auch Altbekanntes ist noch immer aktuell. So ist beispielsweise die Benutzerführung absolut Mac-like. Termine und Aufgaben sind komfortabel mit der Maus verschieb- oder verlängerbar. Den Events lassen sich nicht nur Kategorien wie „Privat“ oder „Projekt X“ zuweisen, der Terminplaner ist zudem in der Lage, Prioritäten zu setzen, was bei ausgebuchten Kalendern äußerst nützlich ist. Im Hinblick auf die Erinnerungsfunktion besteht sogar die Wahl zwischen der üblichen Warnung per Dialog oder einem dezenten Hinweis im Menü. Negativpunkte sammelt die Software hingegen durch das Ignorieren von Überschneidungen und den fehlenden Umgang mit Fixterminen. Wie TeamAgenda beherrscht auch Now Up-to-Date die hohe Kunst der Gruppenplanung. Wer eine Sitzung einberufen will, kann sich vom Programm den nächstmöglichen freien Termin suchen lassen. Dabei werden nicht nur die Terminkalender der eingeladenen Kollegen berücksichtigt, son-



**Meeting Maker:** Die erstellten Einladungen zeigen die wichtigsten Informationen auf einem Blick.



**Meeting Maker:** Die Teammitglieder werden mit dem Server verwaltet. Allzu viele Einstelloptionen gibt es dabei aber leider nicht.



**Meeting Maker:** Das „Gästeteam“ wird per Dialog ausgewählt. Die Software kann Einladungen von Benachrichtigung unterscheiden.



**Meeting Maker:** Der gesamte Nachrichtenverkehr rund um die Terminplanung landet im Posteingangskorb.

## MeetingMaker: „Optimal für internationale Unternehmen“

■ Die Berliner Internet-Agentur Pixelpark setzt seit 1993 auf Meeting Maker, das die Agendas von rund 600 Mitarbeitern weltweit koordiniert. Im Hinblick auf die Serverstruktur arbeiten die Berliner momentan noch zentral mit einem G4-Power-Mac, an dem die einzelnen Standorte per Internet angeschlossen sind. Der Wechsel zu einem dezentralen Netzwerk mit mehreren Servern ist allerdings schon beschlossen. Torsten Prill, verantwortlich fürs Systemmanagement, schätzt vor allem die Flexibilität der Software: „Meeting Maker passt opti-

mal zur internationalen Ausrichtung unseres Unternehmens. Die Wahl zwischen verschiedenen Serverstrukturen hilft insbesondere, die Organisationsstruktur wachstumsorientierter Firmen abzubilden.“ Zudem erleichtert die Software die Arbeit viel beschäftigter Systemadministratoren. „Beim Versionswechsel genügt es, die Serversoftware zu aktualisieren und einen neuen Client auf dem Server abzulegen. Alle angeschlossenen Arbeitsplätze werden dann vom lokal abgelegten Client beim nächsten Zugriff automatisch erneuert.“ Pixelpark setzt

den Timer vornehmlich für die interne Mitarbeiter- und Ressourcenplanung ein, wodurch die geringe Funktionstiefe des Planers nicht weiter ins Gewicht fällt. „Dennoch“, so Prill, „ist der aktuelle Stand eindeutig zu wenig. Da muss noch etwas passieren.“

Anders sieht der IT-Spezialist hingegen die Benutzerführung. Zwar schätzt auch er grafische Oberflächen, doch seien die Shortcuts von Meeting Maker in einer halben Stunde zu erlernen und werden bei intensiver Nutzung bereits nach wenigen Tagen zur Routine.

dern auch etwaige Belegungspläne für Besprechungsräume oder technisches Equipment. Was dagegen noch fehlt, ist die automatische Benachrichtigung von externen Mitarbeitern per E-Mail.

**Fazit.** Das Now-Bundle verfügt über das mit Abstand beste Kontaktmanagement. Keine Software zeigt mehr Flexibilität bei der Aufbereitung der Daten. Ein wenig Skepsis ist hingegen in puncto Webintegration geboten. Die vorhandenen Lücken bei der Terminplanung schmälern den ansonsten soliden Gesamteindruck jedoch kaum, sodass die Software für den Einsatz in größeren Arbeitsgruppen durchaus geeignet ist.



## Meeting Maker

Die US-Software Meeting Maker ist ausschließlich als Netzwerkversion erhältlich, denn Voraussetzung für den Einsatz ist die Einrichtung eines Servers. Zwar kann man Client und Server zur Not auch gemeinsam auf einem Mac einrichten, doch ist die Installation vergleichsweise kompliziert. Dementsprechend liegen die herausragenden Fähigkeiten des Programms vor allem bei der Gruppenplanung. Meeting Maker 6.0 steht somit in direkter Konkurrenz zu TeamAgenda.

Die Oberfläche der Software ist leider genauso langweilig wie das Wort zum Sonntag. Als mausgraues Relikt längst vergangener Tage sind an ihr so ziemlich alle Innovationen der Benutzerführung spurlos vorbegegangen. So existiert weder eine Werkzeugpalette mit den wichtigsten Funktionen, noch ist es möglich, Termine per Doppelklick einzugeben. Gerade wenn es schnell gehen muss, zieht die penetrante Menüsteuerung die Performance indes deutlich nach unten. Erfreulich, dass sich wenigstens bereits eingegebene Termine per Drag-and-Drop verschieben lassen. Um die Ereignisse aufzubereiten, benötigt Meeting Maker vier verschiedene Fenster für Nachrichten, Aufgaben sowie Monats- und Wochenplanung. Zwar ist die Gliederung durchaus akzeptabel, doch hätte man sich mit einer Integration der To-do-Liste in die Terminübersicht den ewigen Wechsel zwischen den Fenstern ersparen können. Die Gruppen- und Ressourcenplanung lässt dafür kaum einen Wunsch offen. Sie ist im Vergleich zu TeamAgenda ➔



## ÜBERSICHT

## Terminplaner: Ausstattung

	TeamAgenda 3.1.5	ClockWork 2.0	Now Up-to-Date & Contact 3.8.2	Meeting Maker 6.0
<b>Terminplaner</b>				
Ansichten (Tag, Woche, Monat, Jahr)	✓	✓	✓	✓
Wiederkehrende Termine	✓	✓	✓	✓
Mehrtägige Vorgänge	✓	–	✓	✓
Konfliktmeldung	✓	–	eingeschränkt	eingeschränkt
Kategorien bei Aufgaben	✓	✓	✓	✓
Prioritäten bei Aufgaben	–	✓	✓	–
Feiertage	✓	✓	keine deutschen	✓
Erinnerungsfunktionen	✓	✓	✓	✓
Verknüpfung mit Adressen	nur im Netzwerk	✓	✓	✓
Fixierte Termine	✓	✓	–	–
<b>Adresskartei</b>				
Kontakthistorie	–	✓	✓	–
Verknüpfung mit Dokumenten	–	–	✓	–
Seriendruck	–	✓	✓	–
Ausdruckmöglichkeiten (Filo, Listen, Sticker)	–	✓	✓	–
Kategorien	–	✓	✓	eingeschränkt
Integrierte Textverarbeitung	–	✓	✓	–
<b>Systemintegration</b>				
E-Mail-Anbindung	✓	✓	✓	nur bei Terminen
Fax-Anbindung	–	–	–	–
Direkte Schnittstelle zu Textverarbeitung	–	–	–	–
Export-/Import-Formate	vCard, Ascii	ClockWork: alle aktuellen Mac-Kontaktmanager; ClockFile: Ascii, DBF	TouchBase, Dynodex, Ascii	Ascii (nur Export)
Schnittstelle zu Handhelds/PDAs	Newton, Psion, Palm	Newton	Newton, Sharp Wizard, Palm (ab 3.9)	Newton, Palm, Sharp Wizard, HP 95 LX, Casiolink
Telefonwahl mit Modem	–	✓	✓	–
<b>Gruppenfunktionalität</b>				
Termine für Kollegen vergeben	✓	✓	✓	✓
Private Termine	✓	✓	✓	✓
Suche nach freien Terminen	✓	–	✓	✓
Ablehnung von Terminen	✓	–	✓	✓
Individuelle Benutzerrechte	✓	über Mac OS	✓	✓
Anlegen von Benutzergruppen	✓	–	✓	✓
<b>Benutzerführung</b>				
Eingabehilfen	–	–	✓	–
Suchfunktion	✓	✓	✓	✓
Drag-and-Drop-Unterstützung	✓	✓	✓	✓
<b>Sonstiges</b>				
Projektgruppenplanung	✓	–	–	✓
Ressourcenverwaltung	✓	–	✓	✓
Web-Publishing	✓	–	optional	–
Windows-Version	✓	–	–	✓
<b>Service/Dokumentation</b>				
Gedrucktes Handbuch	✓	–	✓	✓
Onlinehilfe	✓	✓	✓	–
Assistentenfunktion	–	–	–	–
Archivfunktion	✓	–	✓	–

➔ ausgefeilter und geht speziell auf die oft schwer durchschaubaren Informationsbedürfnisse größerer Unternehmen ein. So lassen sich beispielsweise nicht nur Kollegen zu einem bestimmten Termin einladen, sondern auch Vorgesetzte oder Projektleiter per Kopie oder Blindkopie über die Veranstaltung unterrichten, ohne selbst eingeladen zu werden. Delegierte Aufgaben, Terminänderungen oder Ablehnungen finden sich fein säuberlich geordnet im Posteingang wieder. Wer nicht direkt an das interne Nachrichtensystem von Meeting Maker angeschlossen ist, wird per E-Mail benachrichtigt. Hierzu ist allerdings ein Mailserver Voraussetzung, da das Programm nicht mit einfachen E-Mail-Clients zusammenarbeitet. Etwas eigentümlich ist der Umgang mit Terminüberschneidungen. Während diese bei den eingeladenen Personen korrekt erkannt und gemeldet werden, trägt Meeting Maker beim Gastgeber gnadenlos jedes Meeting ein, egal ob der betreffende Zeitraum belegt ist oder nicht. Abgesehen davon zeigte sich das Programm allerdings im Detail durchweg gut organisiert. So lassen sich beispielsweise Termine in verschiedene Kategorien einteilen und im Fall von Privatangelegenheiten von einer Netzveröffentlichung ausschließen. Bei den To-dos stehen darüber hinaus sechs Prioritäten zur Verfügung, um in umfangreichen Aufgabenlisten Ordnung zu schaffen. Überaus nützlich

ist zudem die Projektgruppenplanung. Mit ihr können mehrere Personen einem bestimmten Projekt zugewiesen werden. Will der Projektleiter eine dringende Aufgabe delegieren oder kurzfristig eine Besprechung ansetzen, wird ihm in der Projektübersicht per Balkendiagramm die aktuelle Auslastung seiner Mitarbeiter übersichtlich angezeigt. Die zeitaufwändige Suche nach gemeinsamen Terminen lässt sich so auf ein Minimum beschränken.




Das Kontaktmanagement gehört offenbar zu den generellen Schwachstellen guter Gruppenplaner. Wie schon TeamAgenda schwächelt auch Meeting Maker auf diesem Gebiet. Im Grunde genommen bietet das Programm nicht viel mehr als eine einfache Adresskartei. So gibt es weder eine Kontakthistorie noch irgendeine Möglichkeit, eingegebene Daten aufzubereiten und auszuwerten. Auch im Hinblick auf Text, Fax und E-Mail herrscht im Großen und Ganzen Ebbe; und zu allem Überfluss auch in Sachen Systemintegration. Während der Import aus anderen Applikationen überhaupt nicht vorgesehen ist, läuft der Export der Daten leider ausschließlich über den fummeligen Ascii-Code.

**Fazit.** Meeting Maker kommt am besten bei der internen Gruppenplanung zum Einsatz. Für ein nach außen gerichtetes Kontaktmanagement fehlt es hingegen an einer ver-

nünftigen Adressdatenbank. Im Vergleich zu TeamAgenda fällt die Software aufgrund der hausbackenen Benutzerführung zurück.

## Resümee

Entgegen der landläufigen Meinung braucht sich der Mac in Sachen Kontaktmanagement absolut nicht hinter der Windows-Welt zu verstecken. Im Gegenteil. Die getesteten Programme sind in Sachen Bedienungs-freundlichkeit den Windows-Lösungen zum Teil deutlich überlegen. Auch die Basisanforderungen des Termin- und Kontaktmanagements werden absolut abgedeckt. Dennoch gibt es auch ein paar schmerzliche Lücken zu verzeichnen, die vor allem in der Systemintegration zu Tage treten. So verfügt beispielsweise keines der Programme über einen direkten Draht zu Faxsoftware und Textverarbeitung. Der manuelle Datentransfer ist jedoch gerade bei wiederkehrenden Jobs zeitaufwändig und ärgerlich. Ebenso ist zu bemängeln, dass die vorhandenen Schnittstellen rar gesät sind. So kann man TeamAgenda oder auch Meeting Maker zwar plattformübergreifend installieren, Daten aus anderen Programmen lassen sich jedoch lediglich als separierter Text einlesen. Auch fehlt noch die Unterstützung programmübergreifender Standards wie „iCalendar“ im Mac-Bereich. **Björn Lorenz ■**

ÜBERSICHT		Terminplaner: Info & Bewertung		
	TeamAgenda 3.1.5	ClockWork 2.0	Now Up-to-Date & Contact 3.8.2	Meeting Maker 6.0
Info	Unicorn Communications, Tel. 0 40/6 56 86 30, www.unicorn-gmbh.de (Demo auf MACup-CD 6/00)	Century Software, Tel. 0 30/61 30 95 55, www.centsoft.com	Macland, Tel. 0 30/34 79 01 40, www.poweronsoftware.com	Prisma Opengate, Tel. 0 40/65 73 44 10, www.meetingmaker.com (Demo auf MACup-CD 6/00)
Preis (zirka)	Einzelplatz 335 Mark; Ser-Lizenz 1500 Mark	100 Mark, Vertrieb nur übers Internet	200 Mark	Meeting Maker Server 1300 Mark; 10er-Lizenz 2200 Mark
Pro & Contra	<ul style="list-style-type: none"> <li>✚ Volle Drag-and-Drop-Unterstützung</li> <li>✚ Umfangreiche Terminplanung</li> <li>✚ Sehr gute Gruppenfunktionalität</li> <li>✚ Enttäuschendes Kontaktmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✚ Intuitive Benutzerführung</li> <li>✚ Umfangreiche Kontaktdatenbank</li> <li>✚ Keine Gruppenfunktionen</li> <li>✚ Keine Dokumentation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✚ Exzellente Kontaktdatenbank</li> <li>✚ Gute Gruppenfunktionalität</li> <li>✚ Umfangreiche Terminplanung</li> <li>✚ E-Mail-Anbindung suboptimal</li> <li>✚ Kleine Lücken bei der Terminplanung</li> <li>✚ Derzeit nur in Amerikanisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✚ Gute Gruppenfunktionalität</li> <li>✚ Kleine Lücken bei der Terminplanung</li> <li>✚ Enttäuschendes Kontaktmanagement</li> <li>✚ Relativ umständliche Benutzerführung</li> <li>✚ Schwache Systemintegration</li> </ul>
MACup Urteil	gut 	gut 	gut 	befriedigend